

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie heute sehr herzlich zu unserem ersten Le Bas-Dinner, das wir erst in einem der kleinen Säle oben mit Domblick veranstalten wollten, dann aber wegen der großen Nachfrage sogar aus dem kleinen „Blauen Salon“ hierher in den Gobelin-Saal verlegt haben. Dankenswerterweise war der Gobelin-Saal nicht nur frei, sondern Frau Waßer vom Hotel Excelsior war auch sofort bereit, unserer Umbuchungsbitte Folge zu leisten.

Unser Teilnehmerkreis heute ist eher heterogen: zum einen wurde ich im Vorfeld darauf hingewiesen, dass die Kleiderbestimmung „festlich“ allzu unbestimmt sei und dass das Old Boy's Dinner im Ritz doch stets eine Black Tie-Veranstaltung gewesen sei; andererseits erfolgte eine Zusage unter dem Hinweis, man komme gern, obwohl man nicht ansatzweise wüsste, wer oder was ein Le Bas-Dinner überhaupt ist. Unser Vorstandsmitglied Henner Löffler hat es freundlicher Weise übernommen, Sie über die Geheimnisse und Hintergründe eines Le Bas-Dinners aufzuklären und er wird Ihnen auch zugleich unsere heutigen Referenten und Vortragenden im Einzelnen vorstellen. Mir bleibt nur, die Herren Denis Scheck, Andreas Platthaus und Charles Ripley herzlich willkommen zu heißen.

Wir haben den 21.12. als Tagungsdatum gewählt, weil an diesem Tag Anthony Powell geboren wurde. Er wäre heute 112 Jahre alt geworden. Es mag Zufall sein oder auch nicht, dass gegenwärtig im angelsächsischen Literaturbetrieb ein Kritikerwettbewerb läuft, bei dem jeweils die Seite 112 des zu beurteilenden Werkes einer näheren Kontrolle unterzogen wird.

Auch wenn das mit Powell nichts zu tun hätte, die Dinge um Anthony Powell sind wieder sehr in Bewegung gekommen, sowohl im Vereinigten Königreich als auch hier in Deutschland. Im Laufe des Jahres sind die Bände 9 und 10 des „Dance...“ erschienen, *Military Philosophers* als „Die Philosophen des Krieges“ und *Books do furnish a room* als „Bücher schmücken ein Zimmer“, von Herrn Platthaus heute in der FAZ besprochen, sehr lobend (er titelt „Gipfeltreffen der Ironie“ und schreibt von einem „ewigen Geheimtipp der Weltliteratur“, von „messerscharfen Dialogen“ ist da die Rede und von „geradezu bösartig genauen Detailschilderungen“), aber auch mit

leiser Kritik an der Übersetzung, was wiederum bei dem einen oder anderen auf Zustimmung stoßen dürfte. Wir durften auch über die ersten drei Bände einer Taschenbuchausgabe bei DTV staunen und über das Erscheinen des ersten Hörbuchs mit „Eine Frage der Erziehung“, was die FAZ vom 07.10. mit den Worten begrüßte: „Bitte fortsetzen!“ Von einem „mächtigen literarischen Walzertakt“ ist da die Rede und davon das der „Dance...“ von vielen für das „bedeutendste Romanwerk der britischen Literatur nach 1945“ gehalten werde, das sich nach einiger Zeit „gegen die Spät- und Postmoderne“ haben durchsetzen können. Wir dürfen guter Hoffnung sein, dass im Jahre 2018 dieser „mächtige Walzertakt“ erstmals vollständig auf Deutsch vorliegen wird, nachdem ja drei vorangehende Versuche dieser Art gescheitert sind.

In Groß-Britannien ist in diesem Jahr eine neue Powell-Biographie erschienen, die von seiner Freundin und Weggefährtin Hillary Spurling vorgelegt wurde, die Sie schon von dem ungemein hilfreichen Handbuch „Invitation to the Dance“ her kennen. Diese Biographie ist nicht nur umfassend besprochen worden, wie zum Beispiel in der „Times“, „Sunday Times“, „Financial Times“, im „Guardian“ oder im „Spectator“, sie ist auch zu einem der „Books of the Year“ gewählt worden. Der erste Biograph Michael Barber hat in den Quarterly der APS das Buch nicht sehr positiv besprochen, was aber kein Wunder ist, denn Hilary hatte dessen Buch auch verrissen.

Wichtig ist: AP ist wieder in aller Munde ist. Wie immer schon durchaus kontrovers, so wie man es bei einem Bewunderer von Margret Thatcher auch erwarten darf. In einer Besprechung ist von einem „overprivileged toff“ die Rede, in einer anderen wird eine alte Freundin mit der Apostrophierung als „loveable swines“ zitiert. Es wird auch an die Bezeichnung von Phillip Larkin erinnert, den Powell als seinen Freund betrachtete, der ihn einen „horsefaced dwarf“ genannt hat. Überhaupt seine Freunde: Malcolm Muggeridge hat ihn – in böswilliger Absicht - mit Stendhal verglichen, eine hinterhältige Abweichung vom üblichen Proust-Vergleich, gilt Stendhal doch als einer der vergessenen Autoren des 19. Jahrhunderts. Dennoch wird dieser Vergleich jetzt im „Guardian“ von Claire Messud wiederholt und gleich auch noch um Balzac ergänzt. Und dann um Proust, Joyce und Woolf! So wie jene literarische Konventionen überwunden hätten, hätte Powell das mit der „Beschreibung weltlicher

Erfahrungen“ getan. Was darunter zu verstehen ist, wird klarer, wenn sie in diesem Zusammenhang Evelyn Waugh's Vergleich des „Dance...“ mit einem Aquarium zitiert: „We watch through the glass of a tank. One after another various specimens swim towards us; we see them clearly, then with a barely perceptible flick of fin or tail, they are off into the murk“.

Im Times Literary Supplement vom 29.11. des Jahres meint der Schriftsteller und Journalist A.N. Wilson, die heutige Leserschaft von Powell sei „a handful of cult followers“. Das hat mich, wenn es auch herablassend gemeint war, sehr gefreut, denn man weiß ja, wie schwer es heute ist, Kultstatus zu erreichen. Und der Kult nimmt zu: Der Schriftsteller und Literaturhistoriker D.J. Taylor hat kürzlich etwas über George Orwell geschrieben – übrigens das Vorbild für Alfred Erridge Lord Warminster - und er setzt dabei ganz beiläufig und selbstverständlich die Kenntnis des Lesers von Powellschen Romanen voraus. Seine Gesprächspartner hätten sich versammelt „as in an Anthony Powell novel“. Sie seien trotz schlechtem Wetters herbeigeeilt „like Widmerpool hastening through the Berkshire mist“. Auch im weiteren Text zitiert er Powell, wie dieser Orwell beschrieben habe „as one of those fierce melancholy French workmen in blue smocks...“. Orwell hat darauf positiv reagiert: Tony Powell sei „the only Tory I like“.

Sie sehen, meine Damen und Herren, Powell überall. Was haben wir von der APG dazu beigetragen? Seit unserem Proust/Powell - Symposium am 04.12.2016 und dem Bericht darüber in der Quartalszeitschrift der Anthony Powell Society werden wir dort kurzerhand als „German Section“ aufgeführt. Das gibt uns Gelegenheit, uns noch einmal bei unserem Kurator Prof. Dr. Reiner Speck herzlich zu bedanken, dass er uns für unser erstes Symposium sein „Haus ohne Eigenschaften“ in so großzügiger Weise zur Verfügung gestellt hat.

Sodann hatten wir am 26. und 27.09. zwei wunderbare Lesungen im Münchener bzw. Wiesbadener Literaturhaus. Wenn auch die zweite Lesung eher dürrig besucht war, war die in München doch ein voller Erfolg, voll im wahrsten Sinne des Wortes, obwohl an gleicher Stelle und fast zur gleichen Zeit auch Matthias Brandt eine Lesung abgehalten hat. Dieser Erfolg ist natürlich auf den Leser der vier ausgewählten Passagen aus dem „Dance...“ zurückzuführen, dem heute hier

anwesenden Thomas Loibl. Lieber Thomas Loibl, wir danken Ihnen sehr für Ihre wunderbare Interpretation des „Dance...“ und wir würden uns sehr freuen, wenn wir das bei anderer Gelegenheit fortsetzen könnten. Ermöglicht wurde diese Lesung durch die BSCW-Stiftung, die das Ganze nicht nur initiiert, sondern auch finanziert hat und wir freuen uns deswegen ganz besonders, heute hier Herrn Dr. Werhahn als Vorsitzenden der Stiftung und Herrn Schmied als deren Generalsekretär begrüßen zu dürfen und wir danken auch Ihnen beiden sehr herzlich für Ihre Unterstützung und Ihre Verbundenheit mit unserer Gesellschaft.

Abschließend noch ein großer Dank an unsere Sponsoren Walter und Heidi Gräbner, die das Wirken unserer Gesellschaft großzügig unterstützt haben. Sie wissen alle, dass wir als ein kleiner gemeinnütziger Verein auf Mitgliedsbeiträge und eben solche Spenden angewiesen sind und aus diesem Grunde fühlen wir uns euch, liebe Heidi, lieber Walter, in herzlichem Dank eng verbunden.

So, abschließend und bevor ich das Wort an Henner Löffler weitergebe, bleibt mir nur der Hinweis an die „Cult Followers“, dass die englische Anthony Powell Society vom 31.08. bis zum 02.09. ihre nächstjährige Konferenz an der Universität Oxford abhält und dort im schönen Merton College. Wer Interesse daran hat, möge sich bei mir melden und wir könnten versuchen, daraus vielleicht eine gemeinsame Clubreise zu machen.